

# Überlebenskünstler in Schnee und Eis

## Das Alpenschneehuhn im Gesäuse

Das Alpenschneehuhn gehört zu den sogenannten Raufußhühnern, da seine Läufe befiedert und die Zehen mit Hornplättchen besetzt sind, um ein Einsinken im Schnee zu verhindern („Schneeschuheffekt“). Doch das ist bei weitem nicht die einzige Anpassung, mit der dieser Hochgebirgs-Spezialist aufwarten kann...

### Der Inuit unter den Vögeln

#### STECKBRIEF

**Vorkommen:** mehrere Subspezies mit großer Verbreitung in der Tundrenzzone bzw. Hochgebirgslagen der nördlichen Hemisphäre

**Bestandsschätzung Österreich:** 5.000 Paare

**Lebensweise:** saisonal monogam und territorial

**Größe, Gewicht:** ca. rebhuhn groß, 350-550 g

**Lebensraum:** Zwergstrauchheiden, trockene Gebirgrasen und Almwiesen, Moränen- und Gerölllandgebiete sowie Schneetäler auf 1.800-2.200 m

Schneehühner besiedeln in den Alpen die Lebensräume oberhalb der Wald- und Baumgrenze. Sie bevorzugen freie, mit Steinblöcken durchsetzte Regionen, wo sich Felsen und eine karge Vegetation abwechseln.

Die Vögel weisen eine Reihe an Anpassungen an die grimmige Kälte und harschen Lebensbedingungen im Gebirge auf: Zum einen haben sie ein gut isolierendes Gefieder, denn jede Feder ist an ihrer Basis mit einer zweiten, daunigen Afterfeder verdoppelt, welche wie die Füllung einer Daunenjacke zusätzlich wärmt.



© E. Neffe

Männliches Alpenschneehuhn

Außerdem lassen sie sich bei niedrigen Temperaturen einschneien und überdauern die Nacht in einer Schneehöhle. Der Boden einer solchen Kammer befindet sich 25-28 cm unterhalb der Schneeoberfläche, für das Eingraben und Herstellen benötigen Alpenschneehühner gerade einmal 15 Sekunden! Der Vorteil dieser „Iglus“ liegt auf der Hand: einerseits sind sie geschützt vor Wind, andererseits liegen die Temperaturen im Inneren der Höhle um den Nullpunkt, während es draußen bis zu  $-20^{\circ}$  Celsius kalt sein kann.

Der dreimalige Federkleidwechsel dient der Tarnung vor Fress- und Raubfeinden wie Steinadler, Mäusebussard, Habicht, Wanderfalke, Fuchs und Hermelin. Bei jeder Mauser passen sich die Schneehühner farblich der Umgebung an, sodass sie mit dieser fast verschmelzen. Der Hahn unterscheidet sich von der Henne durch einen schwarzen Streifen zwischen Schnabel und Auge („Zügelstreif“) sowie durch kräftig rote Hautlappen („Rosen“) über den Augen.

### Anpassungen

- Befiederte Läufe und Hornstifte auf den Zehen
- Anlegen von Schneehöhlen
- Jahreszeitlich angepasster Federkleidwechsel
- Kropf
- Lange Blinddärme



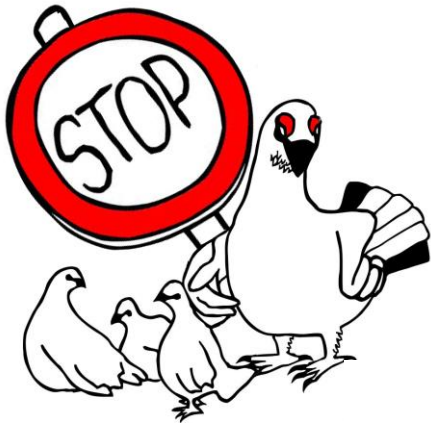
© T. Kerschbaumer

Eine besondere, weniger offensichtliche Anpassung an strenge Winter ist der große Kropf. Zum einen kann darin Nahrung gespeichert werden, zum anderen wird die Nahrung im Winter darin häufig erst aufgetaut. Die Vögel haben auch sehr lange Blinddärme entwickelt, die eine Aufschließung der sehr zellulosereichen, schwer verdaulichen Winter-nahrung ermöglichen. Je nach Pflanzenverfügbarkeit ernähren sie sich von Heidelbeere, Heidekraut, Zwergweiden, Preiselbeeren, Alpenrosen (Almrausch) usw. Wird die Schneelage zu hoch, wechseln die Hühner ihre Reviere und suchen apere, vom Wind freigewehrte Stellen. Manchmal halten sie sich dann mitten in Gamsrudeln auf, um auf den freigescharrten Äsungsplätzen nach Nahrung zu suchen.

## Schön - Scheu - Schützenswert

Von allen Raufußhühnern sind Schneehühner am mobilsten und vollführen im Alpenraum Ortsbewegungen bis zu 20 km, sodass ein Populations-Verbund zahlreiche Berggipfel umfassen kann. In nördlichen Breiten gelten sie gar als Zugvögel.

In der Steiermark ist die Art ein regional verbreiteter Jahresvogel. Die Nationalpark-Ergebnisse liegen jedoch weit über den im Alpenraum bekannten Dichten. Nachweise der letzten Jahre stammen etwa vom Buchsteinplateau und den Gipfelbereichen von Tamischbachturm, Hochtor, Zinödl und Lugauer. Das Alpenschneehuhn ist das einzige heimische Raufußhuhn, dessen Bestand nicht unmittelbar bedroht ist – zweifelsohne weil ihm der Mensch seinen schwer zugänglichen Lebensraum kaum streitig machen kann.



Allerdings wird der Skitourismus zusehends intensiviert, wodurch diese besondere Hühnerart immer mehr in Bedrängnis kommt. Ehemals abgeschiedene Hänge werden bei Schneeschuh- und Tourenggehern immer beliebter oder es werden neue Liftanlagen gebaut. Neuerdings werden mit dem automatischen Absprengen von Lawinhängen in Skigebieten auch immer häufiger Vögel verschüttet oder vertrieben. Pistengeräte, die des Nachts den Neuschnee festfahren, um Abfahrten zu präparieren, planieren immer wieder Tiere in ihren Schlafhöhlen gleich mit in die Piste ein. Kabel und Seile von Liften und Seilbahnen fordern ebenso alljährlich viele Todesopfer. In all diesen Fällen hilft den Hühnervögeln die beste Anpassung leider gar nichts.

Der Klimawandel tut sein Übriges: Dem Alpenschneehuhn wird laut Modellen ein nicht allzu rosiges Zukunftsbild prognostiziert. Als Relikt der letzten Eiszeit braucht der Hochgebirgs-Spezialist kühlere Klimate, denn bereits bei 9-10°C bekommen die Vögel Hitzeprobleme.

Nur bedingt können sie nach oben ausweichen, denn irgendwann ist die Spitze des Eisbergs erreicht. Gepaart mit einer von Natur aus hohen Jungensterblichkeit ist es daher umso wichtiger, dem Schneehuhn unter die Flügel zu greifen und seine schrumpfenden Lebensräume unangetastet zu lassen!



© A. Maringer

*Die allermeisten Skitourengesher halten sich an das Wegegebot – das ist gelebtes „Fair Play“ im Nationalparkgebiet!*

## Was kann ich tun?

Das Alpenschneehuhn führt ein „Leben am Limit“. Es verlässt sich bis zum letzten Moment auf seine Tarnung, wodurch man ihm tlw. auf 2-3 m nahe kommt, bevor es mit lautem Flügelburren auffliegt und flüchtet.

Wenige, kleine Energieverluste können den Ausschlag geben, ob ein Individuum den nächsten Frühling erlebt und sich fortpflanzen kann oder nicht.

Daher lautet der Appell an alle, die sich im Hochgebirge bewegen: bitte auf den markierten Routen bleiben und Hunde nur angeleint mitführen.

Möchte man den Energiekünstler erleben, empfiehlt es sich mit offenen Ohren durch die Gegend zu gehen. Das raue, hölzerne Knarren der balzenden Männchen ist über mehrere 100 m gut zu vernehmen, auch ohne dem Vogel störend nah zu kommen.

Außerdem: Wer sich aufmerksam und rücksichtsvoll durch das Gelände bewegt, sieht erstaunlich mehr! Mit dem Feldstecher kann man das Schneehuhn und sein Treiben sehr gut beobachten, ohne ein energiezehrendes Aufscheuchen zu provozieren.

## Weitere Informationen

Ausführliche Informationen finden Sie in unserem „Fachplan Raufußhuhn-Management“

<http://www.nationalpark.co.at/management>